

Fünfter Abschnitt.

Die deutsche Revolution und ihre Folgen.

1. Die Märzrevolution.

Der revolutionäre Stoff, der sich in den dreißiger und vierziger Jahren angesammelt hatte, kam durch die große Handelskrise von 1847 und eine Reihe von Mißernten zu heftiger Entladung. Im Februar/1848 zerschmetterten die Pariser Arbeiter den Thron des Bürgerkönigs Louis Philipp, und in London, der Metropole des Weltmarktes, erhob die chartistische Partei mächtig ihr Haupt. Zum ersten Male trat die moderne Arbeiterklasse in einer bürgerlichen Revolution mit selbständigen Ansprüchen auf; in der provisorischen Regierung der französischen Republik saß ein lebhafter Proletarier.

In Deutschland segte der revolutionäre Westwind mit dem ersten Stoße eine Masse alten Gerümpels fort. In allen Klein- und Mittelstaaten wankten die Throne, und ihre Fürsten waren gezwungen, liberale Minister zu berufen, womit freilich noch nicht viel gewonnen war. Auch der Bundestag kapitulierte schon in den ersten Märztagen und zog die schwarz-rotgoldene Fahne als deutsches Banner auf, indessen brach er nur um so schneller unter der Wucht der allgemeinen Verachtung zusammen, und am 5. März beschloßen 51, meist süddeutsche, Liberale in Heidelberg, Männer des öffentlichen Vertrauens aus allen Theilen Deutschlands nach Frankfurt a. M. einzuberufen, die auf die möglichst rasche Wahl eines deutschen Parlaments wirken sollten.

Mit alledem war aber noch nicht viel getan, solange Wien und namentlich nicht Berlin durch die Revolution erobert worden waren. In Berlin hoffte die Regierung, die drohende Bewegung mit der Wiedereinberufung des Vereinigten Landtags zu beschwichtigen, und es wäre ihr auch wohl